

Image not found or type unknown



„Häftling 1935 – ich lebe noch“ – Die Geschichte unseres Vaters Ernst Reiter

Projekt

Beschreibung

Das Projekt beinhaltet die Familiengeschichte von Ernst Reiter (Überlebender des KZ Flossenbürg), erzählt von seinen drei Töchtern. Ernst Reiter aus Graz (1915–2006) verliert mit elf Jahren seine Eltern und wächst bei seiner Tante Cäcilia Reiter auf, die ihn mit den Zeugen Jehovas in Berührung bringt. 1933 kann er seine Einberufung zur Armee umgehen. Nach dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich im März 1938 verweigert Ernst Reiter aus Gewissensgründen den Wehrdienst. Im September wird er von der Gestapo verhaftet und nach sechs Monaten Haft auf den Truppenübungsplatz Grafenwöhr in der Oberpfalz überstellt. Wegen erneuter Verweigerung verurteilt ihn das Kriegsgesicht Regensburg zu 18 Monaten Haft. Nach Verbüßung seiner Haftstrafe im Zuchthaus Bayreuth wird Ernst Reiter nicht entlassen, sondern Ende November 1940 ins KZ Flossenbürg gebracht. Er überlebt den Todesmarsch und wird am 23.6.1945 bei Cham befreit. Ernst Reiter kehrt in seine Heimat nach Graz zurück, wo er von seiner Familie niemanden mehr antrifft. Ab 1958 versucht Reiter, seine Erlebnisse aufzuarbeiten. Er besucht mehrmals zusammen mit seiner Familie die Orte seiner Inhaftierung in Bayreuth und Flossenbürg. In der Familie wird dennoch über die Vergangenheit nicht geredet. Ernst Reiter beginnt erst in den 1990er-Jahren zu erzählen. Er nimmt als Zeitzeuge Teil an der Ausstellungsserie „Die vergessenen Opfer der NS-Zeit“ (Veranstalter Jehovas Zeugen Österreich) und wird vom Holocaust Museum in Washington und im Rahmen der Steven Spielberg Shoah Foundation interviewt.

AntragstellerInnen

Verein Lila Winkel. Vereinigung zur Rehabilitierung und Unterstützung von Opfern der NS-Zeit

Website

<http://www.lilawinkel.at>

Standort

Österreich | [auf Landkarte anzeigen](#)

Beschluss

21.12.2020

Kategorie

Buch

Schwerpunkt

Gedenken / Erinnern

Fördermittel

Nationalfonds-Budget

Hinweis

Inhalt und Beschreibung der Projekte basieren grundsätzlich auf Angaben der jeweiligen AntragstellerInnen. Diese werden vom Nationalfonds für die Veröffentlichung auf der Website redigiert und anschließend ins Englische übersetzt. Trotz sorgfältiger Prüfung kann keine Garantie für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Daten übernommen werden.